

Notfall zählt 12 Prozent weniger Patienten

Spital Limmattal Dank der Hausarztpraxis sinkt die Zahl der Behandelten – das ist erwünscht

VON BETTINA HAMILTON-IRVINE

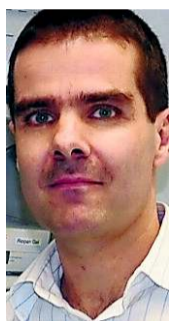
Nach genau zwei Jahren Laufzeit lässt sich getrost sagen: Die Hausarztpraxis am Spital Limmattal ist zum Erfolgsmodell geworden. Im Jahr 2011 behandelte die von Hausärzten geführte und an die Notfallstation angeschlossene Praxis rund 6000 Patienten – das sind fast doppelt so viele wie im Vorjahr.

Leichte Zunahme erwartet

Die Zahl muss zwar etwas relativiert werden, da die Praxis im Jahr 2010 nach ihrer Eröffnung im Mai nur acht Monate operativ war. Trotzdem wird die Zunahme von den Verantwortlichen positiv gewertet. «Die Entwicklung der Patientenzahlen läuft so, wie wir uns das vorgestellt haben», sagt Hans Matter, Chefarzt des Instituts für Klinische Notfallmedizin am Spital Limmattal und Mitglied der Betriebskommission, die die Hausarztpraxis leitet. Denn schon während der Planungsphase für das neue Angebot rechnete man mit etwa 6000 Patienten pro Jahr. Ist die Schmerzgrenze also bereits erreicht?

«Es gibt Tage, da bewegen wir uns tatsächlich an der Kapazitätsgrenze», sagt Matter. Doch habe man generell genügend Ressourcen, um auch noch einige Patienten mehr zu betreuen.

Matter rechnet in der näheren Zukunft denn auch noch mit einem



«Es ist ganz klar anzustreben, dass die Praxis auch tagsüber offen ist.»

Hans Matter,
Chefarzt

leichten Anstieg. «Im Moment scheinen sich die Zahlen plus/minus beim heutigen Stand einzupendeln», sagt der Chefarzt. «Mittelfristig erwarte ich aber noch eine leichte Zunahme.» Davon könne man nur schon deshalb ausgehen, weil sich in Schlieren und Umgebung in den nächsten Jahren

noch viele Neuzuzüger ansiedeln werden.

Dass die Zahl der behandelten Patienten in der Hausarztpraxis gestiegen ist, hat aber auch einen positiven Effekt auf die Notfallstation. Diese hatte im Jahr 2011 knapp 12 Prozent weniger Patienten zu behandeln als im Vorjahr. Diese Entwicklung ist durchaus erwünscht. Denn die Idee der Hausarztpraxis entstand vor allem deshalb, weil die Notfallstation zuvor zunehmend von Bagatellfällen vereinnahmt wurde – Fälle wie Migräne, Schnitte oder Rückenschmerzen, die eigentlich nicht auf den Notfall gehören. Zwischen 1997 und 2009 stieg die Anzahl behandelter Patienten auf der Notfallstation von 10 000 auf 20 000. Die Anzahl der Bagatellfälle nahm zuletzt um markante 15 Prozent pro Jahr zu.

Wunsch nach Erweiterung

Matter ist einerseits froh, dass sein Team auf der Notfallstation nun etwas mehr Zeit für die einzelnen Patienten hat. Andererseits hat unabhängig von der Verschiebung eines Teils der Patienten in die Hausarztpraxis

Im Notfall

Die von Hausärzten geführte Notfallpraxis am Spital Limmattal wurde im Mai 2010 eröffnet. Sie ist werktags von 17 bis 23 Uhr und am Wochenende von 11 bis 23 Uhr geöffnet. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Sie ist Anlaufstelle für kleinere Notfälle, während die Notfallstation weiterhin spitalpflichtige Fälle behandelt. (BHI)

auf der Notfallstation auch die Zahl der schweren Fälle zugenommen.

Noch nicht erfüllt hat sich Matters bereits vor einem Jahr geäussertes Wunsch nach einer Hausarztpraxis, die statt wie bis anhin nur an den Wochenenden und Abenden auch tagsüber offen ist. «In den heutigen Räumen wird dies jedoch leider nicht möglich sein», sagt der Chefarzt. Für die neuen Räumlichkeiten im Spitalneubau sei eine Erweiterung aber in der Planung vorgesehen. «Dass die Praxis auch tagsüber offen ist, ist ein Ziel, das meinerseits ganz klar anzustreben ist», sagt Matter.



Dirigent Pascal Müller: «Für die Musikerinnen und Musiker ist das Muttertagskonzert ein dankbarer Anlass.»

CHRISTIAN MURER

«Liebes Mami, bleibe so, wie du bist»

Urdorf Wohlklingende Melodien zum Muttertag mit der Stadtjugendmusik Schlieren und dem Musikverein Harmonie Urdorf.

VON CHRISTIAN MURER

Nach dem völlig verregneten Samstag gab sich Petrus am gestrigen Muttertagskonzert der Stadtjugendmusik Schlieren und dem Musikverein Harmonie Urdorf auf dem Urdorfer Zentrumsplatz doch recht versöhnlich. Die Sonnenstrahlen verscheuchten

den trockenen und kalten Biswind weitgehend.

Für moderne Familienstrukturen

«Liebes Mami, bleibe so, wie du bist», sagte Gemeinderätin Barbara Meerwein zu Beginn ihrer Ansprache zum Muttertag. Dies stehe nämlich in zuckersüssen Buchstaben auf einem schweren Schokoladenherz, das die Mutter einer Tochter und zweier erwachsener Söhne kürzlich in einer Bäckerei entdeckte. «Wir sollten jung und strahlend bleiben, wie in dem Moment, als unsere Kinder auf die Welt kamen. Nichts würden wir lie-

ber machen.» Doch die heutige Zeit verlange viel mehr von den Müttern, sagte Meerwein. Sie plädierte für eine partnerschaftliche Unterstützung daheim – und zwar an jedem Tag. «Dazu braucht es ebenso zeitgerechte Familienstrukturen, realistische Arbeitszeitmodelle, Kinderbetreuungsplätze sowie verlässliche Schulunterrichtszeiten.» Abschliessend sagte Meerwein: «Ich hoffe, dass in naher Zukunft der Muttertag als Familientag gefeiert wird.»

Beim Apéro nach dem Konzert sagte der 38-jährige Dirigent Pascal Müller, der beide Formationen leitet:

«Für mich ist der Muttertag stets ein wahnsinnig dankbarer Anlass, vor allem bei diesem herrlichen Sonnenschein.» Da könne man ganz entspannt auf dem Platz sitzen. «Auch für all die Zuhörerinnen und Zuhörer ist dieses musikalische Muttertagsgeschenk stets eine gefreute Sache», ist Müller überzeugt.

ausserdem zum Thema

Weitere Fotos vom Muttertagskonzert auf www.limmattalerzeitung.ch

Nachrichten

Dietikon Bill Ramsey am Big-Band-Festival



Zum fünften Big-Band-Festival vom 1. September 2012 kommt nach Angaben der Veranstalter Swing-Legende und Schlagerveteran Bill Ramsey nach Dietikon. Erneut treffen im Bezirkshauptort die besten Big Bands aus der Schweiz aufeinander. Am Festival in der Stadthalle und auf dem Kirchplatz treffen sich Legenden und Lernende. Vier Big-Band-Leader aus Zürich, Bern, Wohlen und St. Gallen spielen im Nachwuchswettbewerb um den «Jazztukan». (AZ)

Uitikon Zonenplan liegt zur Einsicht auf

Der Gemeinderat hat im Zusammenhang mit dem Quartierplan «Leuen-Waldegg» die Teilrevision des Zonenplanes verabschiedet. Die Akten liegen nun zur Einsichtnahme auf. Der Zonenplan soll im Herbst der Gemeindeversammlung vorgelegt werden. (AZ)

Uitikon Einführung Schulsozialarbeit

Seit Mitte April bietet die Schule Uitikon eine Schulsozialarbeit an. Als Schulsozialarbeiterin wurde Nadine Ciamberlano-Jositsch zu einem 50-Prozent-Pensum angestellt. Wie der Gemeinderat mitteilt, richtet sich das Angebot an alle Schulstufen vom Kindergarten bis zu den Sekundarklassen. (AZ)

Schlieren Sanierung dauert drei Monate

Für die Sanierung der Limmatstrasse (Abschnitt Engstringerstrasse bis Lachernweg) und die Erneuerung der Werkleitungen hat der Stadtrat 488 200 Franken bewilligt. Die Baumeisterarbeiten sind vergeben worden. Die Installationsarbeiten werden durch die eigene Abteilung Werke, Versorgung und Anlagen sowie die Planung und Bauleitung durch das Technische Büro der Stadt Schlieren ausgeführt. Es wird mit einer Bauzeit von drei Monaten gerechnet. (AZ)

Schlieren Mehr Fälle führen zu mehr Stellen

Aufgrund einer Überprüfung der Organisation der Abteilung Soziales und unter Berücksichtigung der gestiegenen Fallzahlen hat der Stadtrat der Erhöhung des Stellenplans für die Bereiche Beratung und Unterstützung um 1,4 Stellen auf neu 16,9 Stellen zugestimmt. (AZ)

Bergdietikon Container für Kaffee-Kapseln

Kaffee-Kapseln – etwa von Nespresso – gehören nicht in die Aluminiumsammlung. Wie die Gemeinde mitteilt, wurde zu deren Entsorgung neben dem Werkhof ein separater Container aufgestellt. Mit dem Recycling könnten 95 Prozent Energie gespart werden. Den Kaffeesatz werde zu Dünger verarbeitet. (AZ)